

Einleitung.

Es ist mit dem menschlichen Leben, wie mit einer Reise. Man tritt den Weg an, setzt ihn fort, und vollendet. Bald sieht sich der Wanderer auf schönen Fluren, bald auf öden Steppen; bald wandelt er über Felsen und Abgründe, bald im Schatten kühler Bäume. Auch der Gefahren giebt es viele, die den Wanderer bedrohen. Jede Reise hat ihr Ziel, sey es das geliebte Vaterhaus, die theure Heimath, oder die Wohnung eines längst ersehnten Freundes, vielleicht auch ein Ort, an welchem man Ruhe, Freude, und für eine mühselige Wanderschaft Lohn und Ehre genießen kann.

Unsere irdische Wanderschaft hat auch ihr Ziel und Ende. Es ist aber nicht das kühle Grab. Wie traurig wäre es, wenn mit diesem Leben Alles vollendet wäre! Für ein besseres, ewiges Leben sind wir bestimmt; diesem entgegen zu gehen, ist das Ziel unserer Wanderschaft. Damit wir aber den Weg sicher finden, und nicht in den vielen Irrgängen des menschlichen Lebens uns verlieren, hat der Allweise, der liebe Vater im Himmel, durch seinen eingebornen Sohn, Jesus Christus, uns belehren lassen, wie wir wandeln, welche Wege wir gehen sollen. Wie lieb hatte uns doch der Sohn des Allerhöchsten! Er wurde selbst Mensch, und wandelte die Wege der Liebe, der Gottesfurcht und Tugend. Schon in früher, zarter Jugend suchte er Alles das kennen zu lernen, was er thun oder unterlassen müsse, um das Wohlgefallen Gottes,